

Konjunktur

## Jedes zweite Unternehmen stellt ein

Die deutsche Wirtschaft geht in diesem Jahr vollends auf Wachstumskurs – die Exporte laufen so gut wie nie zuvor und auch die Investitionen kommen aufgrund ausgelasteter Kapazitäten in Fahrt. Der Frühjahrsprognose des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) zufolge wird das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2011 um gut 3 1/2 Prozent wachsen. Für 2012 ist ein weiteres Plus von deutlich mehr als 2 Prozent zu erwarten. Ähnlich positiv schätzen die vom IW Köln befragten 2.340 Unternehmen in West- und Ostdeutschland die Lage ein. Danach gehen 61 Prozent der Firmen für 2011 von einer höheren Produktion aus als 2010 – nur 9 Prozent rechnen mit einem Rückgang.

Vor allem die Exportwirtschaft strotzt vor Stärke: 41 Prozent der Unternehmen erwarten für 2011 steigende Ausfuhren und lediglich 6 Prozent befürchten Einbrüche im Auslandsgeschäft. Ähnlich optimistisch äußern sich die Firmen auch in puncto Investitionen – zumal die Industriekapazitäten im 1. Quartal 2011 zu 86 Prozent ausgelastet waren. Demzufolge planen 46 Prozent der befragten Firmen in diesem Jahr höhere Investitionsausgaben als 2010. Nur 10 Prozent wollen ihr Budget für neue Maschinen und Anlagen kürzen. Von alledem profitiert der Arbeitsmarkt. Knapp die Hälfte der Firmen sucht neues Personal. Allenfalls 8 Prozent erwägen Kündigungen.

**Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW-Forschungsgruppe Konjunktur): Solide Dynamik in einem risikobehafteten Umfeld, in: IW-Trends 2/2011**

Gesprächspartner im IW: **Prof. Dr. Michael Grömling, Telefon 0221 4981-776**  
**Telefon zur Pressekonferenz in Berlin am 23. Mai:**  
**0160 90742392**

# Ein Smiley für die Konjunktur

**IW-Konjunkturumfrage.** Deutsche Unternehmen sehen ihre Zukunft rosig: Sie investieren und schaffen Jobs. Die deutsche Wirtschaft wird dementsprechend 2011 um gut 3½ Prozent und 2012 um 2¼ Prozent wachsen.\*)

Die Frühjahrsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) unterfüttert die Konjunkturprognose (Kasten Seite 2): Nahezu 60 Prozent der 2.340 befragten Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage besser als vor einem Jahr. Die Fortschritte sind überall zu sehen:

- **Produktion.** Der Konjunkturmotor läuft in den Firmen jetzt auf noch höheren Touren. In Westdeutschland gehen 62 Prozent der

Unternehmen für 2011 von einem höheren Output als im Vorjahr aus, in Ostdeutschland sind es 55 Prozent. Pessimistisch sind dagegen – egal ob in Ost oder West – nur etwa 10 Prozent der Betriebe.

**Vor Zuversicht strotzt vor allem die Investitionsgüterindustrie – acht von zehn Firmen kalkulieren mit einem Produktionsplus.**

Im Jahr 2012 dürfte die Sonne ebenfalls hell vom Konjunkturhim-

mel scheinen. Knapp 50 Prozent der westdeutschen und 41 Prozent der ostdeutschen Betriebe gehen von einer Fortsetzung des Aufschwungs aus. Allenfalls jede zehnte Firma sieht Wolken am Horizont.

Die große Mehrheit der Unternehmen ist inzwischen sogar so euphorisch, dass sie selbst ein Sommergewitter nicht aus der Ruhe bringt. Immerhin befürchten 80 Prozent der Firmen höhere Kosten – etwa bei Rohstoffen und Löhnen.


- **Außenhandel.** Die Erholung der Weltwirtschaft und der intensivere Welthandel haben die Exporttä- →

## IW-Konjunkturumfrage: Deutsche Unternehmen strotzen vor Zuversicht

So viel Prozent der Unternehmen erwarten für das Jahr 2011 eine ■ Zunahme oder ■ Abnahme von ...

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Insgesamt	
Produktion	8,8	62,1	10,4	55,4	9,0	61,2
Export	6,2	42,7	6,5	27,4	6,2	40,7
Erträgen	16,0	48,7	18,8	40,4	16,3	47,6
Investitionen	9,7	48,0	13,4	35,6	10,2	46,2
Beschäftigung	7,9	46,7	9,7	39,7	8,2	45,7

Rest zu 100: gleichbleibend; Quelle: IW-Befragung von 1.825 Unternehmen in Westdeutschland und 515 Unternehmen in Ostdeutschland im April/Mai 2011

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2011 IW Medien - iwd 21

→ tigkeit der deutschen Unternehmen belebt. Dabei wird es bleiben. Fast 41 Prozent der Firmen setzen auf eine Zunahme der Ausfuhren, nur 6 Prozent meinen, dass sie 2011 weniger ins Ausland verkaufen werden als 2010.

Besonders gute Geschäfte jenseits der Grenzen erwarten die Investitionsgüterhersteller. Rund 72 Prozent der Betriebe gehen hier von einem Zuwachs aus und nur 2 Prozent sehen ihre Felle davonschwimmen.

- **Investitionen.** Die hohe Kapazitätsauslastung veranlasst immer mehr Unternehmen, Geld in neue Maschinen und Anlagen zu stecken. Im Jahr 2011 wollen 46 Prozent der befragten Firmen mehr investieren als 2010. Nur 10 Prozent kürzen ihr Investitionsbudget.

Im Jahr 2012 dürfte dieser Zyklus nicht abreißen – 40 Prozent der Unternehmen haben auch mittelfristig höhere Investitionsausgaben auf der Agenda.

- **Arbeitsmarkt.** Mehr Mitarbeiter als zuvor rekrutieren wollen in diesem Jahr 46 Prozent der Unternehmen. Nur 8 Prozent streichen Stellen, der Rest hält den Personalstand stabil. Eine Schippe drauflegen werden dabei nicht nur westdeutsche Firmen – von ihnen brauchen 47 Prozent mehr Personal; auch im Osten wollen 40 Prozent aller Betriebe mehr Leute beschäftigen als 2010.

Die Beschäftigungsampel steht dabei in allen Branchen auf Grün; am besten sieht es im Investitionsgüterbereich aus. Selbst am Bau geht es in Sachen Beschäftigung endlich wieder aufwärts: Ein Drittel der Baufirmen stellt ein und nur 7 Prozent kündigen Mitarbeitern.

\*) Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW-Forschungsgruppe Konjunktur): Solide Dynamik in einem risikobehafteten Umfeld, in: IW-Trends 2/2011

## IW-Prognose für 2011 und 2012

Deutschland, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2010	2011	2012
<b>Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Erwerbstätige	0,5	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1
Arbeitslosenquote	7,7	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6
Arbeitsvolumen	2,6	2	3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Produktivität	1,0	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Bruttoinlandsprodukt	3,6	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
<b>Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Private Konsumausgaben	0,4	1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Konsumausgaben des Staates	2,3	1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	1
Anlageinvestitionen	6,0	6	3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
– Ausrüstungen	10,9	11	6
– Sonstige Anlagen	6,4	5	5
– Bauten	2,8	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2
Inlandsnachfrage	2,5	3	1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
– Export	14,1	11	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
– Import	12,6	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
<b>Preisentwicklung</b>			
Verbraucherpreise	1,1	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2
<b>Staatshaushalt</b>			
Finanzierungssaldo	-3,3	-1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	-1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Stand: Mai 2011; Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen; Produktivität: reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde; Finanzierungssaldo: in Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts  
Quellen: Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

 Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

© 2011 IW Medien - iwv 21

## IW-Konjunkturprognose: Chancen und Risiken

Die weitere konjunkturelle Entwicklung ist nicht frei von Risiken. Die Nachbeben der Finanzmarktkrise sind noch immer zu spüren. Viele Länder sind hoch verschuldet.

Darüber hinaus wirken Preissprünge bei Rohstoffen – und damit die anziehende Inflation – bremsend auf den Aufschwung. Die politischen Umbrüche in Nordafrika sowie die Natur- und Atomkatastrophe in Japan beeinträchtigen ebenfalls die Weltkonjunktur.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wird sich im Prognosezeitraum verschlechtern. In den Jahren 2011 und 2012 sieht sich die deutsche Industrie mit steigenden Löhnen konfrontiert.

Trotz dieses schwierigen Umfelds überwiegen die Trumpfkarten:

- **Außenhandel zieht davon.** Die aufstrebenden Volkswirtschaften werden weiter expandieren, was der deutschen Wirtschaft zugutekommt. Das reale Welthandelsvolumen wird in diesem Jahr um 8 Prozent und 2012 um 7 Prozent steigen.
- **Firmen produzieren auf Kante.** Die Kapazitäten der Industrie waren im ersten Quartal 2011 zu 86 Prozent ausgelastet. Neue Maschinen und Anlagen müssen bestellt werden, um neue Aufträge rasch abzuarbeiten.
- **Der Arbeitsmarkt brummt.** In einigen Monaten des kommenden Jahres wird die Schwelle von 2,5 Millionen Erwerbslosen unterschritten. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland liegt dann wieder auf dem Niveau der frühen 1990er Jahre.
- **Neue Jobs schieben Konsum an.** Die privaten Haushalte sind in Konsumlaune, weil das Risiko abnimmt, arbeitslos zu werden. Einstweilen drohen auch keine höheren Steuern oder Sozialabgaben, die Gift für den Konsum wären.